Zeitschrift: Zoom-Filmberater

Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 26 (1974)

Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio und Fernsehen

Nr. 17, 4. September 1974

ZOOM 26. Jahrgang «Der Filmberater» 34. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telephon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Bederstrasse 76, 8002 Zürich
Telephon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 25.– im Jahr (Ausland Fr. 30.–),
Fr. 14.– im Halbjahr. – Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schule oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 20.–/Halbjahresabonnement Fr. 11.–)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,
3001 Bern, Telephon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Locarno 1974: ein Festival festigt seine Position
9 Retrospektive über Schweizer Film: ein Missklang am Ende

Filmkritik
12 *Stavisky*
14 *Bring Me the Head of Alfredo Garcia*
16 *Général Idi Amin Dada*
17 *The Woman in the Window*
20 *L'alibi*

Arbeitsblatt Kurzfilm
21 *Das Glashaus*

TV/Radio – kritisch
25 Feines Häppchen
26 Erwachsenenbildung im Fernsehen DRS

Bild + Ton-Praxis
28 Manipulieren uns die Massenmedien?

30 TV/Radio-Tip

Titelbild

Jean-Paul Belmondo in Alain Resnais' «Stavisky», der aus der schillernden Persönlichkeit dieses Hochstaplers ein Symbol der angeschlagenen französischen Gesellschaft der dreissiger Jahre macht.

Bild: Idéal-Film

LIEBE LESER

«Antwort auf den Film ‚Der Exorzist' – Worte Jesu: Meinen Frieden gebe ich euch. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.» In grossen schwarzen Lettern auf knallig-gelbem Grund machen kirchliche Kreise in den öffentlichen Verkehrsmitteln, in Kirchen und Gemeindehäusern der Stadt Basel auf den umstrittenen Film aufmerksam, der am 16. September in sechs Schweizer Städten anläuft. Die Zweigniederlassung der amerikanischen Produktions- und Verleihgesellschaft Warner Bros. in der Schweiz wird die Gratis-Werbeunterstützung mit einem herzlichen «Vergelt's Gott!» verdanken. Dies um so mehr, als das Plakat und das in 200000 Exemplaren gestreute Flugblatt – «Der angekündigte Film ‚Der Exorzist' ist besorgniserregend. Wir haben dazu Stellung zu nehmen und wollen dies den gegebenen Möglichkeiten entsprechend tun» – den Anschein einer offiziellen kirchlichen Stellungnahme erweckt. Unterschrieben sind Plakat und Flugblatt folgendermassen: «Pfarrer Peter Rotach, Kirchenratspräsident Evangelisch-reformierte Kirche; Pfarrer Otto Strub, Christkatholische Kirche; Pfarrer Andreas Cavelti, Dekan Römisch-katholische Kirche; Pfarrer Dr. Paul Handschin, Präsident Evangelische Allianz; Pfarrer Theophil Kachel, Präsident Basler Bibelgesellschaft».

Die Naivität, mit welcher diese Kirchenmänner zu erreichen versuchen, «dass viele, für welche dieser Film Verwirrung und seelische Nöte bringen könnte, ihn nicht besuchen», ist erschütternd. Erschütternd einmal, weil man nun nachgerade mit Sicherheit weiss, dass eine derart aufgezogene Aktion das pure Gegenteil bewirkt, erschütternd dann, weil kirchliche Kreise einmal mehr durchblicken lassen, dass sie die Menschen generell für unmündig und urteilsunfähig halten, und erschütternd nicht zuletzt, weil hier wieder einmal aus Unkenntnis der Sache heraus gehandelt wird. Keiner der Initianten dieser fragwürdigen Protestaktion hat den Film gesehen, keiner weiss, ob die Befürchtungen, die auf dem Flugblatt geäussert werden, überhaupt zutreffen oder ob sie nicht einfach das Produkt einer wirksamen und gezielten Propaganda sind. Gerade mit solch blindwütigem Dreinschlagen verscherzen sich die Kirchen noch das letzte Restlein Kredit, das sie geniessen. Der durch das unbedachte Handeln hervorgerufene Schaden trifft die Kirche in ihrer Gesamtheit. Dass die Basler Aktion leider kein Einzelfall ist, kann auch dem Bericht über das Festival von Locarno entnommen werden.

Und letztlich sei an dieser Stelle einmal mit aller Deutlichkeit die Frage gestellt, wie sinnvoll es überhaupt ist, dass die Kirchen – die evangelische so gut wie die katholische – unter erheblichen finanziellen Opfern Filmbeauftragte einsetzen, Dokumentationen unterhalten und ein eigenes Publikationsorgan herausgeben, die gerade in einem Fall wie dem vorliegenden weiterhelfen und beraten könnten, wenn dann von diesen Institutionen und ihren Einrichtungen doch kein Gebrauch gemacht wird. Die Kirchen können ihre Medienarbeit vergessen, wenn trotz besserer Einsicht jeder auf eigene Faust und ungetrübt von Fachkenntnis weiterstümpert.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi